



Freitag, 18. September 2015

[Regional](#) [Meine Themen](#) [Überregional](#) [Sport](#) [Aktiv in der Region](#) [Anzeigen](#) [Service](#) [Mediathek](#)
[Würzburg](#) [Schweinfurt](#) [Bad Kissingen](#) [Rhön-Grabfeld](#) [Haßberge](#) [Kitzingen](#) [Main-Spessart](#) [Main-Tauber](#) [Altlandkreise](#)

## OBERLAURINGEN

# Oberlauringerin hilft hungernden Kindern in Kenia



Von unserem  
Redaktionsmitglied  
Josef Schäfer  
OBERLAURINGEN

13. Juni 2008  
16:50 Uhr

Heidi Rehrmann hat als Vorsitzende des Hilfsvereins „Holiday and Help“, der sich vornehmlich um Kinder in Kenia kümmert, vor Ort schon einiges gesehen. Doch die vergangenen zwei Wochen waren besonders einschneidend. Denn erstmals gibt es in dem neuerdings von politischen Krisen gebeutelten Land ein bislang unbekanntes Phänomen: Hunger.

Die Lage ist äußerst problematisch, beschreibt die Oberlauringerin ihre Eindrücke. Die Versorgung mit Nahrungsmitteln ist drastisch zurückgegangen, die Preise sind explodiert. „Ein Liter Milch kostet derzeit 80 Cent bis einen Euro – mehr als bei uns.“ Und das in einer Zeit, als eines der wichtigsten wirtschaftlichen Standbeine wegzubrechen droht: der Tourismus.



Hunger ist in vielen afrikanischen Ländern allgegenwärtig – in Kenia war das bisher nicht so.



## Einbruch bei den Touristenzahlen

Hintergrund sind die Präsidentschaftswahlen im vergangenen Dezember. Als Folge des Wahlsiegs von Präsident Mwai Kibaki, dem massive Wahlfälschungen nachgesagt werden, stürzte das Land in blutige Unruhen. Etwa 800 000 Menschen waren auf der Flucht. Felder wurden nicht mehr bestellt, die Ernten verrotteten. Zwar herrscht derzeit Waffenstillstand, doch die Touristen bleiben nach wie vor aus. Kenia spielt in den Urlaubsplänen der Europäer kaum noch eine Rolle. „In Hotels, die sonst 1000 Gäste haben, sind nur ein paar Handvoll zu sehen“, hat Rehrmann in Ukunda südlich von Mombasa beobachtet. In Zahlen gefasst: 13 500 Deutsche reisten von Januar bis April 2008 nach Kenia, 57 Prozent weniger als im Vorjahr, berichtet Birger Meierjohann vom „Kenya-Tourist-Board“. Das ist ein gewaltiger Einbruch, auch wenn zu dieser Zeit Nebensaison ist. Von den für das erste Quartal des Jahres anvisierten 210 Millionen Euro aus dem Tourismus, nahm Kenia nur 81 Millionen Euro ein.

Die Folgen sind für die Bevölkerung dramatisch: Viele haben ihre Arbeit verloren – in den Hotels, als Restaurant-Kraft, als Taxifahrer, als Ladenbesitzer. „Die meisten halten sich durch Gelegenheitsjobs oder Nachbarschaftshilfe über Wasser“, sagt Heidi Rehrmann. Staatliche Hilfe gibt es nicht. „Ich habe den Besitzer eines Ausflugsboots getroffen: Der hatte drei Tage lang nichts gegessen.“ Tief in die Glieder ist Heidi Rehrmann der Besuch eines Dorfes außerhalb der Tourismushochburgen gefahren: „Dort kochen die Menschen aus Palmblättern einen alkoholischen Sud.“ Um sich selbst zu berauschen – und um die Kinder ruhigzustellen, die nachts vor Hunger nicht schlafen können. „Das hat mich sehr mitgenommen.“ Ebenso wie der Anblick der abgemagerten Kinder, ihre rissige Haut, ihre Geschwüre, ihre Ausschläge – Folgen des Ernährungsmangels.



Heidi Rehrmann hat ihren Besuch (nicht finanziert über Mittel des Vereins, wie ihr Mann Klaus) dazu genutzt, um mit den Spenden des Vereins das Nötigste für notleidende Menschen zu besorgen: Medikamente, Maismehl, Milch, Bohnen, Zucker. Mit 30 Euro habe sie eine siebenköpfige Familie für zwei Wochen versorgen können.

### **Für Schulen und Aids-Waisen**

Und Heidi Rehrmann will weiterhin Geld sammeln, um den Kenianern kurzfristig zu helfen. An dem eigentlichen Ziel des Vereins, mit der Unterstützung von Projekten – ein Kinderheim, eine Schule und so genannte Aids-Mamas, die Waisen von an Aids gestorbenen Eltern großziehen – Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten, ist derzeit nicht zu denken.

Mittelfristig, so Klaus Rehrmann, sei es nötig, dass der Tourismus wieder anläuft. „Ich habe mich sicher gefühlt, hatte niemals Angst“, sagt Heidi Rehrmann über ihren jüngsten Aufenthalt, zumal sich die Unruhen auf die Region um die Hauptstadt Nairobi im Landesinneren konzentriert hatten, nicht auf die Touristenzentren am Indischen Ozean. Auch das Auswärtige Amt rät derzeit nur bei Reisen in die Westprovinzen zu außergewöhnlicher Vorsicht.

Sollte bis Weihnachten, der Hauptsaison des Jahres, die Urlauber nicht zurückkehren, befürchtet Klaus Rehrmann, dass die touristische Infrastruktur endgültig und dauerhaft zusammenbricht. Einen Hoffnungsschimmer verbreitet Birger Meierjohann: „Wir betreiben derzeit verstärktes Marketing, die Anfragen bei den Reisebüros nehmen wieder zu.“

Sollte bis Weihnachten, der Hauptsaison des Jahres, die Urlauber nicht zurückkehren, befürchtet Klaus Rehrmann, dass die touristische Infrastruktur endgültig und dauerhaft zusammenbricht. Einen Hoffnungsschimmer verbreitet Birger Meierjohann: „Wir betreiben derzeit verstärktes Marketing, die Anfragen bei den Reisebüros nehmen wieder zu.“

Spendenkonto Nr. 53520, VR-Bank Schweinfurt Land (BLZ 793 644 06),  
Kennwort: „Kenia-Kinderhilfe“. In den nächsten Tagen veröffentlicht der Verein „Holiday and Help“ einen detaillierten Reisebericht im Internet; dort gibt es auch weitere Informationen: [www.holidayandhelp.eu](http://www.holidayandhelp.eu)



📷 Stets umringt von Kindern: Heidi Rehrmann.